

Es ist Zeit für unseren ersten Hiketides Infobrief!

Dieser Infobrief wird Sie über Aktivitäten des **Vereins Hiketides** am Laufenden halten und Einblicke in unsere Arbeit mit Geflüchteten geben.

Das Thema **Corona** betrifft uns alle, es macht uns zu Betroffenen, jeden auf eine unterschiedliche Weise. Umso mehr bedarf es gerade jetzt unseres aufmerksamen Blicks auf die psychische Situation von besonders vulnerablen Gruppen wie von Geflüchteten. Wie erleben unsere KlientInnen diese Situation und worin liegen besondere Ängste? Wie kann Psychotherapie in Zeiten von Corona funktionieren?

Unsere therapeutische Arbeit wird trotz Corona fortgesetzt. Das Land Salzburg hat uns mit Desinfektionsmittel und Schutzmasken versorgt.

Gerade jetzt ist es wichtig, mit KlientInnen in Kontakt zu bleiben. Als TherapeutInnen und PsychologInnen verstehen wir uns als **Teil des Gesundheitssystems** und übernehmen Verantwortung. Dass in dieser prekären Situation die therapeutische Beziehung hält, ist für viele unserer KlientInnen eine wesentliche Erfahrung. Persönlich oder über Telefon vermitteln wir Sicherheit und Kontinuität, sodass (wieder-)auftauchende Ängste angesprochen werden können.

Eine interessante Lektüre wünschen Ihnen Cristina Thurnwalder und Petra Digruber!

CORONABERICHT Cristina Thurnwalder – Psychotherapeutin Verein Hiketides:

Geflüchtete Menschen stehen meist am Rand der Gesellschaft. Ihre Versuche, selbstbestimmt am sozialen Leben teilzunehmen, scheitern oft an bürokratischen oder ökonomischen Hürden. Im Zuge der Corona-Krise sind nun auch die wenigen Aktivitäten und Angebote weggefallen, die ihnen bisher noch geblieben waren. Die Geflüchteten finden sich in der bedrückenden Situation wieder, auf engstem Raum in Mehrbettzimmern verbringen zu müssen. Ihre Gedanken kreisen dabei fortwährend um die Zukunft: das lange Warten auf den Asylbescheid und die Bedrohung durch eine jederzeit mögliche Abschiebung. Hinzu kommt die

Angst um ihre Angehörigen, die in den krisengebeutelten Regionen dieser Welt zurückgeblieben sind und die in diesen schwierigen Zeiten keinen Zugang zu einer adäquaten medizinischen Versorgung oder zu finanziellen Hilfen haben. Die Vorstellung, dass ein Familienmitglied erkranken könnte und niemand da ist, der hilft, erzeugt Gefühle der Ohnmacht und Verzweiflung. Wir beobachten in den Therapiegesprächen, dass die Situation in den eigenen vier Wänden festzusitzen und diffusen Ängsten ausgesetzt zu sein, noch nicht verarbeitete Traumatisierungen an die Oberfläche bringt und belastende Erinnerungen wach werden lässt.

In der Psychotherapie kann den Geflüchteten die notwendige Empathie entgegengebracht werden, wodurch die therapeutische Beziehung zu einem vertrauensvollen und sicheren Ort wird.

Die Geschichte des jungen Anif

Anif¹ kam im Zentralhochland Afghanistans zur Welt. Seine Familie gehört zur Volksgruppe der Hazara – eine schiitische Minderheit in einem überwiegend von Sunniten besiedelten Land. Seit jeher gelten die Hazara in Afghanistan als Außenseiter, die politisch verfolgt und diskriminiert werden. In einer Redensart der Taliban heißt es: "Tadschiken nach Tadschikistan, Usbeken nach Usbekistan, Hazara nach ‚goristan‘ - auf den Friedhof."² Wie ernst es die Taliban mit diesem Ausspruch wirklich meinen, mussten Anif und seine Familie selbst miterleben. Eines Tages erhielten sie einen Anruf: Es war Anifs ältester Bruder, der in einer anderen Provinz als Polizist arbeitete. Am Telefon teilte er seiner Familie mit, dass er von den Taliban bedroht wurde und nicht nur sein, sondern auch ihr Leben nun in Gefahr sei. Nach dieser Warnung tauchte Anifs Bruder unter und wurde seitdem nie wiedergesehen – er ist bis heute spurlos verschwunden. Von diesem Tag an lebte Anifs Familie in Angst und Schrecken. Sie mieden die Öffentlichkeit und verließen meist nur nach Anbruch der Dunkelheit ihr Haus.

Die Vorstellung noch ein Kind an die Taliban zu verlieren, war für Anifs Eltern unerträglich. In ihrer Verzweiflung entschlossen sie sich dazu, den damals noch 15-Jährigen in Sicherheit zu bringen. In Anbetracht der zahlreichen Attentate und Diskriminierungen gegen Hazara sahen sie letztlich

¹ Im Text wird ein Pseudonym verwendet zwecks Anonymisierung

² <https://www.nationalgeographic.de/geschichte-und-zivilisation/die-hazara>

keine andere Möglichkeit als ihr Kind alleine auf die gefährliche, lange Reise nach Europa zu schicken. Auch wenn dies für die Familie einen schmerzlichen Abschied auf unbestimmte Zeit, oder vielleicht sogar für immer, bedeutete.

Anif überlebte die Flucht. Geblieben sind ihm die Erinnerungen an die traumatischen Ereignisse, die er am Weg miterleben musste: Nächte, in denen er frierend und hungernd in engen, stickigen Räumen mit vielen anderen Menschen eingepfercht ausharren musste sowie die Misshandlungen, Todesdrohungen und Schläge durch die brutalen Schlepper. Er erinnert sich aber auch noch gut an das überwältigende Gefühl, als er das erste Mal österreichischen Boden betrat: Er war alleine in einem vollkommen fremden Land, unter Menschen, die er nicht verstehen konnte und die ihn nicht verstanden. Er fühlte sich einsam, verunsichert und hilflos. Der einzige Weg aus dieser Isolation bestand für ihn darin, die Sprache zu lernen.

Daher ergriff er jede Gelegenheit, die sich ihm bot, um Deutsch zu lernen und um mit den Einheimischen in Kontakt zu treten. Heute ist Anif hervorragend in die Gesellschaft integriert: Er spricht fließend Deutsch, macht eine Lehre in einem beliebten Gastronomiebetrieb und lebt bei einer österreichischen Familie, die ihn bei sich aufgenommen hat und sich liebevoll um ihn kümmert. Mittlerweile fühlt sich Anif hier heimisch und kann sich seine österreichische Familie auch nicht mehr aus seinem Leben wegdenken: Wenn er von den gemeinsamen Abendessen berichtet, bei denen alle zusammen an einem Tisch sitzen, dann funkeln seine Augen und man merkt seine große Dankbarkeit darüber, dass er es geschafft hat, in der Fremde ein Zuhause und sogar eine neue Familie zu finden.

Doch auch diese freudigen Augenblicke können nicht über die bedrückende Tatsache hinwegtäuschen, dass Anif mit großen existenziellen Sorgen zu kämpfen hat: Die Ungewissheit über den Ausgang des Asylverfahrens, das jahrelange Warten auf den Bescheid und die Gefahr abgeschoben zu werden, verfolgen Anif bis in seine Träume. In der Nacht wacht er deswegen oft schweißgebadet vor Angst auf oder er wälzt sich stundenlang wach im Bett und wird von wiederkehrenden Gedanken gequält: Sie kreisen um die Vorstellung, dass eine Abschiebung nicht nur seine Existenz bedrohen würde, sondern auch, dass er als so junger Mensch bereits ein zweites Mal seine Heimat verlassen und seine Familie verlieren würde. In diesen Momenten wird ihm gewahr, wie unsicher sein Leben

immer noch ist und, dass er sich eigentlich nichts sehnlicher wünscht, als endlich an einem Ort wirklich ankommen zu dürfen.

In den Momenten, in denen mir Anif seine Geschichte und seine Sorgen erzählt, zeichnet sich oft eine große Ernsthaftigkeit in seinem jungen Gesicht ab und ein Mensch wird sichtbar, der in der kurzen Zeit seines Lebens bereits sehr viel bewältigen musste und auch weiterhin eine schwere Last zu tragen hat. Mein therapeutisches Anliegen ist, ihn mit dieser Last nicht alleine stehen zu lassen.

AUS DEM VEREIN:

- ◆ **Einige Zahlen:** 2019 wurden **600 Stunden** Psychotherapie angeboten, 40% davon dolmetscherunterstützt. 60% männliche, 40% weibliche KlientInnen aus 14 Herkunftsländern insb. aus Afghanistan, Iran, Irak und Somalia.
- ◆ Der weitere **Ausbau an Therapieplätzen** in den **Regionen** schreitet voran. Wir arbeiten in Salzburg, Radstadt und Bischofshofen.
- ◆ Seit **Beginn des Jahres** bietet Hiketides **Gruppenpsychotherapie** für geflüchtete Jugendliche des Pflichtschulabschlusskurses am BFI an, finanziert von der Stadt Salzburg.
- ◆ **2. Nov.:** Benefizkonzert im Schloss Mirabell
- ◆ **27. Nov.:** Vortrag von **Dr. Barbara Preitler**, Psychologin/Psychoanalytikerin und Mitbegründerin des Betreuungszentrums für Folter- und Kriegsüberlebende Hemayat/Wien. Näheres in Kürze auf www.hiketides.at.

Literaturtipps:

Barbara PREITLER (2016): An ihrer Seite sein. Psychosoziale Betreuung von Flüchtlingen

Daniel RITTER (2019): Grenzbeziehungen. Aspekte der Psychotherapie mit geflüchteten Menschen

Wenn Sie unser Therapieangebot unterstützen möchten, unsere Bankverbindung lautet:

Volksbank Salzburg

IBAN: AT16 4501 0001 0924 5597

BIC: VBOEATWWSAL

Wir freuen uns über Rückmeldungen und laden

Sie ein, auch unsere Homepage unter

www.hiketides.at zu besuchen.

Herzlich,

Ihr Hiketides Team

Impressum: Verein Hiketides, Psychotherapie für Flüchtlinge, Mag. Petra Digruber, Kirchenstraße 34, 5020 Salzburg.
Tel: +43 650 3209202, Email: office@hiketides.at, ZVR-Zahl: 1095338510